

Die Bioregion als territorialer Ansatz zur Förderung von gesundem Wachstum in der Vermarktung von Bioprodukten – Eine qualitative Untersuchung in der Bioregion Mühlviertel

Susanne Felzmann

Masterarbeit am Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Betreuung: Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Stefan Vogel / Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Markus Schermer

Forschungsinteresse

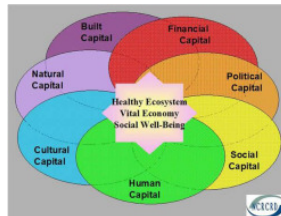
Auf dem Markt für biologische Lebensmittel ist neben der Massenvermarktung über Einzelhandelsketten sowie kleinen Nischenanbietern ein **Mangel an Vermarktungsformen mittlerer Größe** zu beobachten, für die ein **Wachstum des Warenvolumens** bei gleichzeitiger **Aufrechterhaltung und Vermittlung von Werten** möglich ist.

Anhand der **Fallstudie der Bioregion Mühlviertel** wurde untersucht, inwieweit der territoriale Ansatz der Bioregion die Möglichkeit bietet, ein **gesundes Wachstum in der Vermarktung biologischer Lebensmittel** zu fördern.

Theoretischer Hintergrund

Als theoretischer Hintergrund wurde das „**Community Capitals Framework**“ (CCF) gewählt, mit dem, basierend auf der Analyse verschiedener Formen von **Gemeinschaftskapital**, die Wachstumsdynamik einer Gemeinschaft strukturiert betrachtet werden kann (vgl. EMERY und FLORA, 2006). Entsprechend Ergebnissen von Emery und Flora (2006) führen Ansätze im Bereich des Human- und des Sozialkapitals zu einer Förderung des kulturellen Kapitals und bringen dadurch eine Aufwärtsspirale in Gang, die sich auch auf den Bereich des finanziellen Kapitals ausweiten kann.

Bei „**gesundem Wachstum**“ werden neben dem ökonomischen Wachstum vor allem „weiche“ beziehungsweise „nicht greifbare“ Kapitalarten berücksichtigt. Diese „weichen“ Kapitalformen standen auch im Zentrum der Fallstudie.



Quelle: FEY et al. (2006)

Die Bioregion Mühlviertel

Bioregionen stellen einen **sektorübergreifenden Entwicklungsansatz** dar, der von der biologischen Landwirtschaft ausgehend eine ganzheitliche nachhaltige Regionalentwicklung fördert. Mit dem Fokus auf den Bereich der biologischen Lebensmittel, repräsentiert die Bioregion eine Initiative, die einen Zusammenschluss von Biobetrieben innerhalb und entlang verschiedener Wertschöpfungsketten fördert und somit zu einer Bündelung des Angebots führen soll.

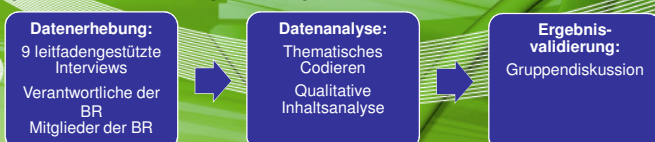
5 Mindestkriterien einer Bioregion:



Unter Erfüllung dieser Kriterien wurde 2010 die Bioregion Mühlviertel gegründet. Sie entstand durch die Kooperation der **7 LEADER-Regionen** des Mühlviertels und der **EUREGIO Bayerischer Wald – Böhmer Wald**.

Methode

Entsprechend dem Forschungsinteresse wurde ein **theorieorientierter qualitativer Forschungsansatz** gewählt.



University of Natural Resources and Life Sciences, Vienna

Ergebnisse

Werte und Praktiken:

- Biologische Produktion: 100% Bio ↔ Bio-Teilsortiment
- Regionalität: 100% Mühlviertel ↔ Lieferanten außerhalb der Region
- Geschäftsbeziehungen: Fairness entlang der Wertschöpfungskette
- Regionale Traditionen: Wiederbelebung und Weitergabe alten Wissens

Wachstumslogik:

- Langsames, stufenweises Wachstum
- Wachstum des Bioanteils im Sortiment
- Wachstum des Anteils an Biobetrieben
- Wachstum des Netzwerkes statt der Betriebe → Erhalt der Betriebsstruktur
- Neue Kooperationen (z.B.: Gastronomie und Tourismus)

Interne Netzwerke:

- Zentraler Aspekt - Hauptmotiv für die Mitgliedschaft
- Gutes Netzwerk bereits vor der Gründung der BR, vielfältige Regionskulissen: Konkurrenz ↔ Unterstützung
- weitere Verdichtung durch BR, neue Kooperationen
- Bedarf an informellen Begegnungsmöglichkeiten

Externe Netzwerke:

- Wichtigkeit von Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Einsatz des Logos der BR in der Vermarktung wird unterschiedlich wahrgenommen
- Wunsch nach konkreten Projekten mit Außenwirkung
- Externe Vernetzungen durch Organisationsstruktur
- Externe Vernetzungen durch Mitgliedschaften in anderen Gebietskulissen

Kompetenzaufbau:

- Wichtigkeit wird von den Mitgliedern weniger hoch eingeschätzt
- Wissensaustausch findet durch interne Netzwerke statt
- Bildungsmaßnahmen im Kinder- und Jugendbereich

Wachstumsdynamik



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Emery und Flora, 2006

Literatur

- EMERY, M. und FLORA, C. (2006): Journal of the Community Development Society 37 (1), 2006: 19-35.
FEY, S., BREGENDAHL, C. und FLORA, C. (2006): The Online Journal of Rural Research and Policy 1, 2006: 1-28.